

dingungen auch in Sachsen die Rübenzuckerfabrikation unter den dormaligen Steuerverhältnissen gut gedeihen kann. Denn wenn die Betriebsergebnisse dieser drei kleinen Fabriken schon zeigen, daß sie außerordentlich günstig sind, so kann man wohl daraus mit ziemlicher Gewißheit folgern, daß wenn große Etablissements errichtet würden, das Ergebnis sich noch weit günstiger gestalten würde aus Gründen, die ich nicht weiter auseinanderzusetzen brauche. Ich kann mit Bestimmtheit versichern, daß die drei Etablissements, die im Lande bestehen, rücksichtlich der Ergebnisse ihrer Fabrikation durchaus keinen Beweis gegen die Richtigkeit einer kleinen Erhöhung der Rübenzuckersteuer liefern. Es versteht sich von selbst, daß auf die Einzelheiten der betreffenden Etablissements an diesem Orte nicht eingegangen werden kann. Ich wünsche nur, der Kammer die Beruhigung zu gewähren, daß die Momente, welche vom Abg. Dehmichen hervorgehoben worden sind, von Seiten der Staatsregierung bei Erwägung dieser Frage vollständig berücksichtigt worden sind, und kann versichern, daß die Regierung sich nicht entschließen würde, einer Maßregel das Wort zu reden, von der man voraussehen könnte, daß sie der weitem Ausbreitung eines wichtigen Industriezweiges die Thür verschließen würde.

Abg. Seiler: Ich kann mich Dem anschließen, was von dem Herrn königl. Commissar vorgetragen worden, und muß mich daher gegen die Ansicht des Abg. Dehmichen erklären, indem ich jede Auflage, die auf den eingeführten Rohrzucker mehr gelegt wird, als auf dem im Lande producirten Zucker liegt, für eine Unterstützung der Rübenzuckerfabrikation aus der Tasche der Consumenten betrachte. Das Product aus Rohrzucker ist überdem besser, und da der Zucker im Auslande wohlfeiler, als bei uns producirt werden kann, für die Entwicklung der sächsischen Landwirtschaft im Allgemeinen der Rübenbau auch keinen sehr großen Einfluß üben wird, kann ich, wenn ich mich auf den nationalökonomischen Standpunkt stelle, es nicht für zweckmäßig halten, daß auf Kosten der Consumenten diese Fabrikation unterstützt und vermehrt werde.

Abg. Rittner: Mein verehrter Freund und Deputations-College, der Abg. Dehmichen, hat vorhin seine von der Deputation abweichende Meinung der Kammer vorgeführt, und darauf hingewiesen, daß die Erscheinungen zweier reicher Ernten in den letzten Jahren genügt haben, durch Herabgehen der Preise den Wohlstand der landwirthschaftlichen Bevölkerung in Frage zu stellen, während der Grund und Boden bedeutend theurer geworden sei. Er hat daran die Behauptung geknüpft, daß die Vermehrung der Rente von Grund und Boden mit allen Mitteln anzustreben sei. Ich kann ihm hierin beipflichten. Er hat ferner erwähnt, daß die Runkelrübenzuckerfabrikation diese Mittel in bedeutendem Maße gewähre, und wohl geeignet sein möchte,

die Rente von Grund und Boden zu erhöhen. Auch darin kann ich ihm beipflichten. Mein wenn er ferner die Vermehrung der Rente von Grund und Boden abhängig macht vom Festhalten an Schutzöllen, und in dieser Beziehung namentlich auch die Runkelrübenzuckerfabrikation durch niedrige Steuer geschützt sehen will, so halte ich das von meinem Standpunkt aus, als Organ der Landwirtschaft Sachsens, für geeignet zu erklären, daß diese Ansicht mit der meinigen vollkommen im Widerspruch steht. Die Organe der Landwirtschaft haben von jeher die Meinung gehabt und ausgesprochen, daß sie auf Schutzölle für sich stets zu verzichten bereit sind. Sie haben die Schutzölle stets nur in der Beziehung gebilligt, daß sie alle den Charakter von Finanzöllen annehmen. Von dieser Ansicht ausgehend, habe ich zu der Motivirung des Abg. Dehmichen nicht stillschweigen können, sondern entschieden meine andere Ansicht aussprechen müssen.

Präsident Dr. Haase: Wünscht sonst noch Jemand darüber zu sprechen?

Abg. Dr. Hermann: Ich möchte Dem, was der Abg. Rittner zur Motivirung der Ansicht der Majorität der Deputation gesagt hat, Einiges hinzufügen. Allerdings müssen wir darauf bedacht sein, in welcher Art und Weise wir unserm Grund und Boden eine immer höhere Rente abgewinnen können, dies ist aber wohl auch möglich ohne besondere Begünstigung und großartige Verbreitung der Runkelrübenzuckerindustrie. Es fragt sich sogar, ob eine solche für unsre Landwirtschaft wohl vortheilhaft sei; ob unser Boden überhaupt die für den Zuckerrübenbau geeigneten Eigenschaften besitzt, wie in der Magdeburger Gegend und anderwärts. Vergleichen wir unsre gegenwärtigen gesunden landwirthschaftlichen Verhältnisse mit den Verhältnissen, welche in der Magdeburger Gegend durch den außerordentlichen Aufschwung der Runkelrübenzuckerfabrikation entstanden sind, so möchte eine solche Vergleichung doch zu einigen Bedenken Anlaß geben. In der Magdeburger Gegend sind die kleinern Landwirtschaften fast ganz zu Grunde gegangen durch die großen Etablissements für Rübenzucker. Die Bauern haben meistens ihre Güter an die großen Fabriken zum Rübenbau verpachtet, erhalten allerdings dadurch eine außerordentliche Rente von ihrem Grund und Boden, die Erfahrung hat aber schon jetzt gelehrt, daß die Kraft des Bodens durch den übertriebenen Rübenbau bald erschöpft wird, daß dann, wenn der Boden Rüben nicht mehr produciren kann, die Güter deteriorirt sind, und es möchte dadurch für die Landwirtschaft überhaupt mehr verloren, als gewonnen sein. Es ist dies wohl zu erwägen. Es handelt sich hier um einen Schutzoll, welcher nicht der Allgemeinheit, sondern gegenwärtig nur zum Vortheile einzelner Fabrikanten beibehalten werden soll, wogegen den dadurch entstehenden bedeutenden Ausfall in